

1. Warum ist die Beschränkung der Konsumenten im Bereich der Medienprodukte am größten?  
Im Zeitalter des Internets kann hier eigentlich jeder zum Produzent werden, die Auswahl an Medienprodukten ist nahezu unendlich. Alles kann kommentiert und kritisiert werden. Schlussendlich muss auch das Mediensystem sich an den Interessen der Konsumenten orientieren.

2. Warum sind Produkte der gemeinschaftlichen Inhaltserstellung nie abgeschlossen?

3. Wo finden sich Belege dafür, dass die Gemeinschaft als Ganzes mehr erreicht, als ein Team von Produzenten?

1. Ist der Vergleich zwischen der klassischen Wertschöpfungskette und der des Open Source wirklich sinnvoll?

2. Gibt es Möglichkeiten mit den Produzern und den Prosumern ökonomisch zu arbeiten?

3. Sind die Voraussetzungen für einen Produzenten für einen normalen Bürger nicht zu hoch, um hier wirklich um eine neue Generation von Konsumenten zu sprechen?

1. Wie kann die Arbeit der "Produzenten" Zukunft haben, wenn die Produkte nicht vernünftig genutzt werden können? Z.B. dürfen Einträge bei Wikipedia nicht als Quelle bei Hausarbeiten genutzt werden, da sie nicht wissenschaftlich genug fundiert sind.

2. Geht nicht mit der Arbeit der "Produzenten", der jeder sein kann, Qualität der Leistungen verloren?

3. Wie kann der Mensch erkennen, ob die Angaben der "Produzenten" der Wahrheit entsprechen? Entsteht nicht mehr Verwirrung als Aufklärung?

1.) Worin besteht der genaue Unterschied zwischen "information communities" nach Hippel und "networked information economy" nach Benkler? (S. 6)

2.) Besteht die Möglichkeit, dass der Bürgerjournalismus die traditionelle Journalismusindustrie im Laufe der Zeit völlig ablöst? Ich entnehme dies leicht aus dem Text, doch die Vorstellung fällt mir schwer (S. 13)

3.) Was könnten die negativen Folgen dieses Entwicklungsprozesses der Produktion sein, dass jeder Konsument aber auch Produzent sein kann? -bezüglich Missbrauch?

1.) "[...] platziert Toffler seinen Prosumern in einer perfektionierten Feedback-Schleife [...]" (S.

5) Frage: Scheitert diese perfekte Feedback-Schleife nicht oftmals an der Faulheit des sogenannten Prosumern?

2.) "Will man jedoch Tofflers Beschreibung des Prosumenten beibehalten - als einzelner, mit professionellem Wissen ausgestatteter Konsument, der den industriellen Produzenten zunehmend direkt Produktionsaufträge gibt und dadurch in gewissem Maße produktiv tätig wird [...]" (S. 5) Frage: Kann man diese "produktive Tätigkeit" des Prosumenten wirklich gleichsetzen mit der "produktiven Tätigkeit" der industriellen Produzenten?

3.) "[...] so sind im Internetzeitalter die Hersteller und Nutzer von Medieninhalten beide ganz einfach Knoten in einem neutralen und kommunizieren miteinander auf Augenhöhe." (S. 6) Frage: Ist das hier nicht eindeutig zu idealistisch gedacht??

1) Der Autor nennt keine Fähigkeiten/Kompetenzen die die Nutzer in diesem System mitbringen müssen, aber sicherlich sind doch bestimmte Fähigkeiten erforderlich?

2) Der Prozess der Produktion wird als ein niemals endender Prozess dargestellt, ist das wirklich möglich?

3) Wenn es darum geht, dass Inhalte von vielen produziert werden, dann muss genauer definiert werden was das genau bedeutet. Ist eine Statusaktualisierung bei Facebook beispielsweise schon als aktive Nutzung zu verstehen?

1) Kelly und Toffler geben jeweils die eigene Begriffserklärungen zum "Prosumenten". Beide Ausführungen kann man in der Unternehmenswelt sehen, doch ist die Definition nach Kelly nicht die modernere, die außerdem mehr Interaktion verspricht und somit einen besseren Zugang zu dem Kunden?

2) Kann man denn den Ergebnissen der Produktion auch Glaubwürdigkeit schenken, denn wenn es sich schnell verändert und der Prozess nie abgeschlossen ist, dann können sich doch schnell Fehler einschleichen?

3) Im Punkt 3.4 Gemeinschaftliches Eigentum, individueller Verdienst wird der Vorteil dessen dargelegt, aber kann es auch das Gegenteil bewirken, dass die Gemeinschaft gegen den Teilnehmer und seine Inhalte/ Korrekturen ist und somit einen ausschließen kann, vielleicht auch ungerecht?

1. Ist das Modell wirklich heterarchisch? Bei Raymonds und bei Eclipse hatten wir festgestellt, dass die Open-Source-Modelle gar nicht so heterarchisch sind, wie Bruns es verkauft. Natürlich haben die „Konsumenten“ heutzutage mehr Einfluss auf das Produkt, aber im Endeffekt richtet sich die Produktion immernoch nach dem, was den meisten Profit bringt. Haben die Produzenten wirklich so viel Einfluss auf das Endprodukt?

2. Wäre es vielleicht nicht sinnvoller zurück zur konventionellen Wertschöpfungskette zurückzukehren (Klare Verteilung der Strukturen, Ordnung)?

3. Wie kann man das Problem der Gleichberechtigung zwischen wirklichen Experten und Hobby-Hackern lösen?

1. Auch wenn es einleuchtet, dass die Produzter-Philosophie zu einer allgemeinen Kompetenzsteigerung führen könnte, weil sie auf verschiedene Weisen zum eigenverantwortlichen Arbeiten anspricht, kann es nicht auch Gegenteiligkeiten geben, nach denen eher Faulheit steigt und Kompetenz vielmehr sinkt, da sich jeder allenfalls auf wenig konzentriert und sich dabei auf die anderen Mitglieder verlässt?

2. Vorausgesetzt es gäbe eine solche Gegenteiligkeit und sie beeinträchtigte die Qualität des Schwarm-Artefakts nicht (!), da eine Kollektiv-Kompetenz ggf. ausreichen würde, welche anderen Folgen könnte es aber geben - etwa für das Menschenbild?

3. Bleibt die Qualität gewährleistet von solchen Kulturprodukten, die möglicherweise nicht qua Schwarmleistung entstehen können oder zumindest im klassischen Klima besser zu gedeihen scheinen - wie etwa aus den Bereichen Literatur, Bildende Kunst, Philosophie, Musik, Wissenschaft... Kann ein etwaiger Abwärtsdrift der Produktqualität in solchen Bereichen vermieden werden? Können aus zu vielen Köchen, die den Brei verderben, viele Köche werden, die den Brei genauso gut oder gar besser zubereiten...?